



**DAS THEMA: PILZE SAMMELN**



► **Birkenpilze** wie diese können bedenkenlos gegessen werden. Sie sind auch in unserer Region zu finden. Gabi Jansen, Pilzbeauftragte der Stadt Stolberg, rät dazu, Pilze immer in einem Korb zu sammeln, damit sie frisch bleiben.



► Auch **Stockschwämmchen** sind beliebte Speisepilze, und auch sie sind in unserer Region zu finden. Bei ihnen ist allerdings Vorsicht geboten: Sie haben einen giftigen Doppelgänger, der auf keinen Fall gegessen werden darf.



► Hier handelt es sich zwar um ein Modell, aber auch die sogenannte **Rotkappe** darf gegessen werden. Und dieser Pilz hat einen entscheidenden Vorteil: Es gibt keinen Doppelgänger, der der Sorte ähnlich sieht und ungenießbar ist.



► Eine recht hoch gewachsene Sorte ist der **Riesenschirmling** (Parasol), auch hier als Modell. Der Pilz ist essbar und hat genau wie die Rotkappe den Vorteil, dass es ihn nicht in ähnlicher, giftiger Form gibt.



► Sehr gefährlich ist der **weiße Knollenblätterpilz**. Von dem Pilz gibt es verschiedene Sorten, und er ist giftig. Wegen seiner weißen Farbe kann er leicht mit einigen Champignon-Sorten verwechselt werden. Hier ist Vorsicht geboten!



**Guten Morgen**

Ein Kollege hat gestern behauptet, die Hasliebe zwischen Menschen aus der Kupferstadt und den Eschweilern sei ungefähr so ausgeprägt wie zwischen Kölnern und Düsseldorfern. Als weltoffene und tolerante Eiflerin, die sie ist, kann das die Vogelsängerin gar nicht nachvollziehen. All die Vorurteile, diese Klischees! Dabei ist es so wichtig, jeden als Individuum zu betrachten und nicht in Schubladen zu stecken. Was machen Sie eigentlich am Wochenende? Die Vogelsängerin fährt die Eltern in Kalterherberg besuchen, und macht dabei natürlich einen ganz großen Bogen um das voll blöde Nachbardorf Höfen. Nix für ungut, meint die...

**Vogelsängerin**

**KURZ NOTIERT**

**Abschlussworkshop zur Stolberger Sozialplanung**

**Stolberg.** Seit Monaten arbeiten Verwaltungsmitarbeiter und engagierte Bürger daran, soziale Ungleichgewichte in Stolberg zu überwinden und die Stadtviertel lebenswerter zu machen. Jetzt findet, nachdem die Arbeitskreise ihre Tätigkeit abgeschlossen haben, ein Abschlussworkshop in der Aula des Ritzeveld-Gymnasiums statt. Moderiert wird die Veranstaltung von der Fachstelle für sozialraumorientierte Armutsbekämpfung Nordrhein-Westfalen. Alle Stolberger Bürger, die an der Sozialplanung mitwirken wollen, sind eingeladen, am Donnerstag, 27. Oktober, ab 17.30 Uhr in die Aula zu kommen. Um Anmeldung bis zum 21. Oktober wird aus organisatorischen Gründen gebeten. Kontakt ist möglich per E-Mail an [leo.jansen@stolberg.de](mailto:leo.jansen@stolberg.de) oder auch [lukas.franzen@stolberg.de](mailto:lukas.franzen@stolberg.de), telefonisch sind die beiden städtischen Mitarbeiter Leo Jansen und Lukas Franzen unter ☎ 13-317 oder 13-521 erreichbar. (slg)

**Burgen bauen für kleine Anfänger**

**Stolberg.** Die Stolberger Stadtbücherei bietet in den Herbstferien einen Bastelkurs für Kinder ab sechs Jahren an. In dem Herbstworkshop lernen die Teilnehmer, wie man kleine Burgen oder Schlösser selbst bauen kann. Der Kurs findet am Dienstag, 11. Oktober, von 9.30 bis 11.30 Uhr statt. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Würseler Theater kommt nach Stolberg**

**Stolberg.** Das Würseler Volkstheater spielt in der Zeit vom 22. Oktober bis zum 30. Oktober gleich viermal im Kulturzentrum Frankenthal in Stolberg. In dem Stück „Der keusche Jupp“ geht es um Josef und seinen Freund Waldemar, die zu einer Taufe nach Köln fahren, dann aber in einer Weinstube landen. Stolberger Premiere ist am 22. Oktober um 19.30 Uhr.

**KONTAKT**

**STOLBERGER ZEITUNG**

**Lokalredaktion**  
Tel. 0 24 02 / 1 26 00-30  
Fax 0 24 02 / 1 26 00-49  
E-Mail: [lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de](mailto:lokales-stolberg@zeitungsverlag-aachen.de)  
Jürgen Lange (verantwortlich), Sarah-Lena Gombert, Ottmar Hansen  
Englerthstraße 18, 52249 Eschweiler  
**Leserservice:**  
Tel. 0241 / 5101-701  
Fax 0241 / 5101-790  
**Kundenservice Medienhaus vor Ort:**  
Bücherstube am Rathaus (mit Ticketverkauf)  
Rathausstraße 4, 52222 Stolberg  
Öffnungszeiten:  
Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr,  
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

## Eine Verlockung, die gefährlich sein kann

Pilze sammeln will gelernt sein. Gabi Jansen leitet Pilz-Wanderungen und erklärt, worauf man achten sollte. Termine im Oktober.

VON LEANDRA KUBIAK

**Stolberg.** Gabi Jansen macht vorsichtig einen Schritt nach dem anderen, unter ihren Füßen knacken die Äste, auf die sie tritt, das Laub knistert. Die Stolbergerin ist im Wald unterwegs, abseits des breiten Fußweges. Über ihren Arm hängt trägt sie einen geflochtenen Korb mit sich. Ein gewöhnlicher Spaziergang ist das nicht, Gabi Jansen hält nach etwas ganz bestimmtem Ausschau: nach Pilzen.

Zufrieden ist sie nicht gerade mit ihrer Ausbeute, weit und breit ist keine größere Ansammlung an Pilzen zu finden. Und daran, dass Jansen an den falschen Stellen sucht, kann es wohl kaum liegen. Jansen ist nämlich nicht irgendeine Pilzsammlerin, sie ist Pilzbeauftragte der Stadt Stolberg und weiß genau, an welchen Stellen sich Pilze finden lassen. Die Saison für das Gewächs beginne in der Regel Ende September und laufe bis Anfang November, sagt die Expertin. Doch das Wetter sei einfach noch nicht das richtige. „Bisher war es zu trocken“, weiß sie.

Um die richtigen Pilze zu finden, sei es in der Regel ratsam, sich an den Bäumen zu orientieren.

„Jeder Baum hat seinen Pilzbegleiter“, erklärt Jansen. Im Fichten- oder im Buchenwald finde man beispielsweise häufig Steinpilze.

Zwei Dinge werden schnell deutlich, wenn man mit Jansen im Wald unterwegs ist: Richtig Pilze zu sammeln, ist gar nicht so einfach. Und: Im Wald lauern Gefahren! Denn Pilze sind tückisch, wie es scheint. „Fast jeder Pilz hat einen ungenießbaren oder sogar giftigen Doppelgänger“, sagt Jansen. Einfach drauf lossammeln, das funktioniert nicht. Ganz wichtig sei immer, alle Merkmale eines Pilzes zu betrachten, bevor man diesen sammelt oder gar isst. Nur den Hut oder die Farbe zu betrachten, sei zu wenig.

Die wichtigsten Merkmale sind der Hut des Pilzes, die Unterseite des Hutes und der gesamte Stiel. Einen Pilz, den man nicht mit absoluter Sicherheit zuordnen kann, sollte man deshalb auch nicht am

Stiel abschneiden, rät Jansen. So könne ein wichtiges Merkmal, der untere Teil des Stiels, später nicht mehr erkannt werden. Besser man drehe ihn aus dem Boden heraus.

Was passieren kann, wenn man tatsächlich einmal zum falschen Pilz greift, erfährt Jansen oftmals aus erster Quelle. Kommt es zu einer Unverträglichkeit, und eine Person muss ins Krankenhaus gebracht werden, kann es sein, dass sie als Pilzbeauftragte kontaktiert wird, um den Pilz zu bestimmen, der da gegessen wurde. Ein unverträglicher Pilz könne dann durchaus mal zu starken Magen-Darm-Beschwerden und einem mehrtägigen Aufenthalt im Krankenhaus führen, erzählt die 59-Jährige. Schlimmere Fälle habe sie zum Glück noch nie erlebt – auch wenn es Pilze gibt, deren Verzehr tödlich sein kann.

Jansen ist nicht nur Pilzbeauftragte der Stadt, sondern bietet seit

„Fast jeder Pilz hat einen ungenießbaren oder sogar giftigen Doppelgänger.“

GABI JANSEN, PILZBEAUFTRAGTE DER STADT STOLBERG

Jahrzehnten auch geführte Pilz-Wanderungen an. Abhalten möchte sie vom Pilze sammeln natürlich niemanden. Aber ihr liegt es am Herzen, dass die Sammler ihr Hobby verantwortungsvoll betreiben. Teilnehmern gibt sie daher den Tipp, sich pro Jahr auf nur eine Pilzsorte zu beschränken. Diese sollte man richtig gut kennenlernen und kann sie dann sammeln und verzehren.

Etwa 30 bis 40 unterschiedliche Sorten finde man in unserer Region, sagt Jansen. Insgesamt gibt es natürlich unzählige mehr. „Es gibt allein rund 30 verschiedene Sorten Champignons!“, klärt sie auf. Was sie oft beobachte, sei, dass Sammler sich zum Beispiel auf die Suche nach Champignons begeben und dann in eine Art „Sammelwahn“ geraten. Vor lauter Euphorie würden sie alles sammeln, was nach Champignon aussieht. In unserer Region wachse aber auch der weiße



Kennt sich mit Pilzen aus: Gabi Jansen, Pilzbeauftragte der Stadt Stolberg. Pilze wie dieser Birkenpilz sind harmlos und genießbar. Fotos: L. Kubiak (4), imago/Dieter Mendzigall, imago/Paul Marriott

Knollenblätterpilz, der dem Champignon ähnlich sieht und höchst giftig ist.

Um Pilzbeauftragter werden zu können, muss man mindestens 100 Pilze sicher kennen und eine spezielle Prüfung ablegen. Ihr Wissen über die besondere Gattung – die übrigens nicht zu den Pflanzen zählt – hat Jansen schon früh erworben: Als Kind sammelte sie mit ihren Eltern, nach ihrer Ausbildung zur technischen Zeichnerin verbrachte sie mehrere Wochen in einer Pilzschule im Schwarzwald. Später leitete sie dann viele Jahre lang Wanderungen über die Volkshochschule, heute laufen ihre

Kurse über die Stolberg Touristik.

Wenn es um Pilze geht, ist Jansen übrigens konsequent. Sie vertraut nur dem eigenen, geschulten Auge. „Wenn ich die Pilze vorher nicht gesehen habe, würde ich kein Pilzgericht essen, das jemand anderes gekocht hat“, sagt sie. Selbst im Restaurant wäre sie bei einem Gericht mit „Waldpilzen“ skeptisch. Bis auf den Hallimasch, der unbedingt 20 Minuten lang erhitzt werden muss, reichten in der Regel fünf bis zehn Minuten Garzeit aus, meint Jansen. Sie selbst isst am liebsten kräftige Pilze wie den Hallimasch oder den graublättrigen Schwefelkopf.

**Termine und Preise für Pilz-Wanderungen**

Die **Stolberg Touristik** bietet Pilz-Aktionstage und Pilz-Wanderungen an. Die Aktionstage finden am 15. und 22. Oktober (samstags) statt, die Teilnahme kostet 35 Euro, samt Essen und Getränken. Es gibt noch freie Plätze. Die Wanderungen werden am 9., 16., 23. und 30. Oktober angeboten und kosten 15 Euro inklusive Pilzsuppe. Für den 23. und den 30. Oktober sind noch Plätze frei. Anmeldung unter ☎ 9990081 oder an [touristik@stolberg.de](mailto:touristik@stolberg.de).

## Bürger diskutieren Varianten des Quartiersplatzes

Planungswerkstatt **Oberer Steinweg**: In die neue Freifläche in der Fußgängerzone sollen Anregungen der Stolberger Bürger einfließen

**Stolberg.** „Der Stolberger Steinweg wird nie wieder eine blühende Einkaufsstraße. Das zu glauben, so naiv ist niemand.“ Mit klaren Worten eröffnete am Donnerstagabend Andreas Pickhardt vom Stolberger Amt für Stadtentwicklung die Planungsworkstatt für den Quartiersplatz Oberer Steinweg. Wie berichtet, will die Stadt zwei Häuser abreißen, um einen kleinen Platz anzulegen. Nun diskutieren Politiker, Verwaltungsmitarbeiter, Anlieger und Anwohner darüber, wie dieser Platz aussehen soll. Rund 30 Stolberger waren der Einladung ins Rathaus gefolgt.

Das Quartier „Oberer Steinweg“ soll nach dem Willen der Stadt im Zuge des Entwicklungskonzeptes „Talachse Innenstadt“ durch die Einrichtung eines neuen Platzes aufgewertet werden. Dadurch, dass zwei leerstehende Häuser (Hausnummern 38 und 40) abgerissen werden, die mittlerweile im Besitz

der Stadt sind, könnte solch ein Platz geschaffen werden. Bewohner und Besucher hätten im Steinweg mehr von der Nähe zur Vicht, und auch der Blick hinauf zur Burg soll frei bleiben. Fragen, die momentan noch offen sind, lauten: Dürfen die alten Häuser überhaupt abgerissen werden, oder hat der Denkmalschutz etwas dagegen? Hier wartet die Verwaltung noch auf eine Antwort der zuständigen Behörde. Und: Wollen die Stolberger wirklich einen belebten Platz, der unter Umständen mehr Lärm für die Anwohner bedeuten könnte?

Zur Debatte standen am Donnerstagabend zwei Modelle von unterschiedlichen Architekturbüros mit jeweils einer A- und B-Variante. Das erste Architektenteam will nicht nur die Häuser abreißen, sondern mit Rampen und Treppen einen Zugang zum Wasser schaffen. „Das mag Charme haben, ist



Stecken bei der Planungsworkstatt die Köpfe zusammen: Stolberger diskutieren über die Zukunft des Oberen Steinwegs. Foto: S.-L. Gombert

aber so nicht umsetzbar“, gab Pickhardt gleich zu bedenken. Entweder würde das Gefälle zum Flussufer zu steil, oder der Platz zu klein.

Übrig bliebe eine Variante mit einer Art tiefer gelegten Terrasse, etwa anderthalb Meter oberhalb der Wasseroberfläche. Das zweite

Architekturbüro will den Platz komplett auf Ebene des Steinwegs anlegen. Hierfür plädierten nach ausgiebigen Diskussionen auch die meisten Anwesenden. Auch dafür, dass der Platz sich optisch an den Steinweg anpassen solle, votierten die Bürger. Bäume: Ja, aber bitte nicht zu viele, denn der Blick zur Burg soll nicht verstellt werden. Ein weiterer offener Punkt ist auch nach der Planungsworkstatt noch, ob der Steinweg künftig generell eine belebte Gastro-Meile oder eher ein ruhiges Wohnviertel werden soll. Und wo genau sollen Anwohner und Besucher künftig parken?

„Wir werden die Ideen und Anregungen von heute in die Vorlage für den nächsten Ausschuss für Stadtentwicklung einfließen lassen“, sagte Tobias Röhm, Technischer Beigeordneter, am Ende der Veranstaltung. Der Ausschuss tagt am 26. Oktober. (slg)